

gegenübersteht, was bedeutet, daß sich Italien in seinem Bezug österreichischen Papiers auf die ganz billigen Sorten beschränkte. Eine wachsende Bedeutung in der österreichischen Papierausfuhr gewinnen Bulgarien und die Türkei, deren Einkäufe durch Tabaklieferungen nach Österreich kompensiert werden. Den größten Ausfall mußte die österreichische Papierausfuhr im Verkehr mit Britisch-Indien erleiden, das im Vorjahre nach Ungarn noch der zweitbeste Kunde war, sich heuer jedoch erst hinter Ungarn, Jugoslawien, Großbritannien, Türkei, China und Italien einreicht. Während diese britische Kolonie im ersten Quartal des Vorjahres noch um 820.000 Schilling (9% des gesamten österreichischen Papierexportes) eingeführt hatte, bezog sie in derselben Zeit des laufenden Jahres nur noch um 234.000 Schilling (kaum 3%).

**Ausfuhr von Papier nach wichtigsten Papiersorten**  
(M = Menge in q, W = Wert in 1000 S)

	Jänner bis März			
	1935		1936	
	M	W	M	W
Insgesamt . . . . .	206.306	9.244	170.640	8.078
Davon:				
Packpapier . . . . .	32.169	1.241	37.146	1.465
Löschpapier . . . . .	167	16	50	6
Bunt-, Gold- und Silberpapier . . . . .	2.974	408	1.488	183
Pergamentpapier . . . . .	7.159	484	7.133	483
Chemische Papiere ohne photographische Papiere . . . . .	405	251	506	341
Zigarettenpapier in Bogen . . . . .	2.313	519	2.305	539
Seidenpapier in Bogen, Rollen oder Bobinen . . . . .	5.437	643	6.416	747
Gewöhnliches Druckpapier . . . . .	89.862	2.340	66.174	1.641
Anderes Druckpapier . . . . .	64.355	3.103	47.295	2.414

Die Verschlechterung des Papierexportes drückt sich darin aus, daß in den letzten Monaten mehr die billigen Qualitäten in Auftrag gegeben wurden, wie z. B. Packpapier, dessen Export von 1.24 Millionen Schilling auf 1.47 Millionen Schilling stieg.

**Ausfuhr von Packpapier**  
in 1000 S

	Ungarn	Großbritannien	Italien	Türkei	Ägypten	Südafrika	Syrien
I.-III. 1935	607	70	41	4	26	21	23
I.-III. 1936	777	108	62	51	43	34	26

Die Ausfuhr von gewöhnlichem Druckpapier, dem innerhalb des österreichischen Papierexportes die größte Bedeutung zukommt, hat, wie aus der Tabelle ersichtlich ist, eine beachtliche Einbuße erlitten. Die Ursache waren Ausfälle an Auftragsengängen seitens folgender Staaten.

**Ausfuhr von gewöhnlichem Druckpapier**  
in 1000 S

	Britisch-Indien	Ungarn	Südslawien	Ägypten
I.-III. 1935	415	883	503	111
I.-III. 1936	41	509	439	24

Einen ungefähr gleich großen Exportverlust verzeichnet die der Bedeutung nach nächste Gruppe

„anderes Druckpapier“, von dem um 22% weniger ausgeführt wurde als in den ersten drei Monaten des Vorjahres.

Eine Ausfuhrvermehrung kann nur bei den verhältnismäßig viel weniger bedeutenden Sorten Seidenpapier in Bogen und Zigarettenpapier in Bogen festgestellt werden. Von ersterem wurde um 104.000 Schilling (nach Großbritannien, Tschechoslowakei, Frankreich, Philippinen, Argentinien), von letzterem um 20.000 Schilling mehr ins Ausland verkauft. Für Zigarettenpapier sind die Türkei, Portugal, Britisch-Malakka, Niederländisch-Indien, Syrien, Argentinien und Uruguay als völlig neue Kunden aufgetreten. Brasilien erhöhte seine Einfuhr an diesem Artikel von 1000 Schilling auf 75.000 Schilling.

Die österreichische Papierindustrie steht somit vor bedeutenden Verschiebungen und Umlagerungen, sowohl nach Bestimmungsländern als auch in der Struktur der Ausfuhr. Besonders die Strukturänderungen sind insofern nicht ohne Bedeutung, als sich im Falle einer dauernden Umschichtung Änderungen produktionstechnischer Natur als notwendig erweisen können.

**DIE WIRTSCHAFTSLAGE DER STEIERMARK IM RAHMEN DER ÖSTERREICHISCHEN GESAMTWIRTSCHAFT**

Im folgenden soll erstmalig versucht werden, einen Überblick über die Entwicklung eines Teilgebietes Österreichs, der Steiermark, zu geben. Wenn auch mit dem Bundesland kein wirtschaftsstrukturell einheitliches Gebiet erfaßt wird und das vorliegende Ziffernmateriale im allgemeinen spärlicher ist als für das gesamte Bundesgebiet, so wird vielleicht doch mancher Gesichtspunkt gewonnen werden, von dem aus auch die allgemeine gesamtösterreichische Wirtschaftslage in einem neuen, etwas anderen Zusammenhang gesehen wird.

Der Rückgang der wirtschaftlichen Entwicklung, der 1929 begann und sich in den folgenden Jahren bis 1932 und 1933 fortsetzte, vollzog sich allmählich wie im vorangegangenen Konjunkturaufschwung in fast allen Ländern mit bemerkenswerter Parallelität, so daß man von der Entwicklung der Weltkonjunktur sprechen konnte. Die weitgehende Gleichförmigkeit der Entwicklung ist natürlich in erster Linie durch die enge wirtschaftliche Verflechtung aller Länder, insbesondere durch den Außenhandel und den Kapitalverkehr, hervorgerufen worden. Soweit sich Unterschiede in der Entwicklung ergaben, waren sie zu Beginn der Krise vorwiegend durch die verschiedene wirtschaft-

liche Struktur des Landes bestimmt gewesen, während später, besonders nach 1931, die sehr voneinander abweichenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen immer mehr Sonderentwicklungen in einzelnen Ländern und Ländergruppen bewirkten. Die Uneinheitlichkeit der Entwicklung in den einzelnen Ländern wurde ferner noch wesentlich durch die zunehmende wirtschaftliche Isolierung der Staaten im Zuge der Außenhandelserschwerisse sowie des fast völligen Verschwindens des internationalen Kapitalverkehrs gefördert. Die länderweise Konjunkturbeobachtung erhielt daher zur Beurteilung der verschiedensten Fragen immer mehr Bedeutung.

Aber auch innerhalb eines Staates bedingen Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftspolitik zwischen den einzelnen Wirtschaftsgebieten des gleichen Landes vielfach eine unterschiedliche Entwicklung, die, wenn sie auch naturgemäß geringer sein wird als zwischen verschiedenen Staaten, doch von den verschiedensten Gesichtspunkten aus zu beachten ist.

Für die abweichende Entwicklung einzelner Gebiete des gleichen Staates sind vor allem die Strukturunterschiede maßgebend. Innerhalb eines Staates erleichtert die Einheitlichkeit des Zoll- und Währungsgebietes den Ausgleich der Entwicklung zwischen seinen Teilen weitgehend. Die Wirtschaftspolitik trägt zur unterschiedlichen Entwicklung in einzelnen Gebieten entweder dadurch bei, daß Maßnahmen ausschließlich zugunsten einzelner Gebiete, wie z. B. die Gebirgsbauernhilfe oder die Arbeitsbeschaffung in bestimmten Gegenden, getroffen werden, oder dadurch, daß zwar solche Maßnahmen für das ganze Land gelten, aber naturnotwendig nur einzelnen Gegenden zugute kommen können.

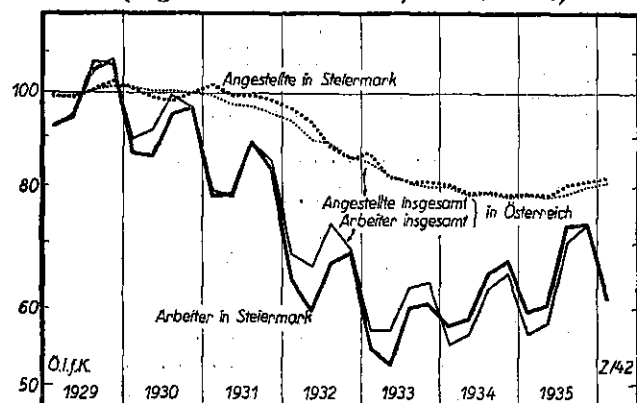
Österreich zeichnet sich bekanntlich durch eine besondere Vielfältigkeit seiner Wirtschaft aus, die wegen der stark wechselnden Standortbedingungen Gebiete mit sehr verschiedener Wirtschaftsstruktur zur Folge hat. Die Entwicklung der Einkommensverhältnisse in einem bestimmten Gebiete, die letzten Endes als wichtigster Maßstab der unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklung dienen, wird sich daher in den einzelnen Gebieten im Konjunkturverlauf sehr verschieden gestalten. Wenn nun solche Einkommensverschiebungen durch Änderung der wirtschaftlichen Lage eines Gebietes eintreten, so wird dadurch zweifellos die Tendenz zu einem Ausgleich, etwa durch Abwanderung nach einem Gebiet mit wirtschaftlich günstigeren Bedingungen, gegeben sein. Erfahrungsgemäß setzen sich jedoch solche Tendenzen nur sehr lang-

sam durch und spielen insbesondere in den relativ kurzen Zeiträumen wechselnder Konjunkturphasen eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle. Die Wirtschafts- und Einkommensverhältnisse vermögen daher in einzelnen Gebieten sehr erhebliche Unterschiede aufzuweisen, die meist durch direkte wirtschaftspolitische Eingriffe gemildert werden sollen.

Die vorhandenen Statistiken legen es nahe, eine solche regionale Untersuchung besonders für den letzten Konjunkturzyklus auf das Gebiet eines Bundeslandes abzustellen und diese Entwicklung mit der in den einzelnen Bundesländern oder mit der durchschnittlichen des ganzen Landes zu vergleichen.

Einen Einblick in die Struktur der steirischen Wirtschaft soll die Aufteilung der Berufsträger auf die einzelnen Wirtschaftszweige vermitteln. Tab. S. 110 zeigt die Bedeutung der einzelnen Gewerbezweige innerhalb jedes einzelnen Bundeslandes auf Grund des prozentuellen Anteils der Berufsträger jedes Berufszweiges an der Gesamtzahl der Berufsträger, welcher Begriff auch die Arbeitslosen des betreffenden Wirtschaftszweiges umfaßt. Tab. S. 111 zeigt, wie sich die Berufsträger eines bestimmten Wirtschaftszweiges auf die einzelnen Bundesländer verteilen, was einen Rückschluß darauf erlaubt, wo sich die einzelnen Gewerbe und Industrien innerhalb Österreichs konzentrieren. An Bedeutung weit aus an erster Stelle steht die Land- und Forstwirtschaft, auf die nahezu 50% aller Berufsträger Steiermarks entfallen. Dieser Prozentsatz liegt erheblich über jenem für Österreich mit etwa 30%. Verhältnismäßig gering ist der Anteil der Berufsträger im Bergbau, auf den nur 2,32% der steirischen Berufsträger entfallen. Freilich bedeuten diese 2,32% der Berufsträger Steiermarks 46,5% aller in Österreich dem Bergbau beruflich Zugehörigen, woraus die überragende Bedeutung der Steiermark für diesen Wirtschaftszweig erhellt.

Gegen Arbeitslosigkeit Versicherte  
(Logarithmischer Maßstab; Ø 1929 = 100)





Anbaufläche von Klee und Klee gras zum Ausdruck kommen, dessen Anteil am Ackerland 1934 mit 17% alle anderen Feldfrüchte übertraf. In den früheren Jahren, in denen sich der Anteil um 14% bewegte, entsprach die Anbaufläche von Klee und Klee gras ungefähr jener von Roggen und Hafer. Der Anbau von Weizen erfordert ungefähr 11% und der von Kartoffeln 8% der Anbaufläche in den letzten Jahren. Ebenfalls ungefähr 8% der Anbaufläche entfallen auf Mais, ein im Verhältnis zu den anderen Bundesländern bemerkenswert hoher Prozentsatz, 45% der österreichischen Maisernte entfallen dadurch auf Steiermark.

Die allgemeine Struktur der Landwirtschaft, über die die obigen Ziffern einen Überblick zu geben versuchen, ist nicht nur die Grundlage für die Beurteilungen der Auswirkungen der Krise auf die Landwirtschaft des betreffenden Gebietes, sondern zeigt vielfach auch die Möglichkeiten, die dem Lande bei einer Anpassung an geänderte Verhältnisse zur Verfügung stehen. Die Krise und die wirtschaftspolitischen Maßnahmen seit dem Konjunkturrückgang nach 1929 haben nun nicht nur ein erhebliches Absinken der absoluten Preise der Agrarprodukte zur Folge gehabt, sondern vor allem auch eine Veränderung der Preisrelation zwischen den einzelnen Produkten, was eine teilweise Umstellung der landwirtschaftlichen Produktion zur

Folge hatte. Wie weit diese in der steirischen Landwirtschaft durchgeführt wurde, geht in großen Zügen aus einem Überblick über die Verschiebungen der Anbauflächen für die einzelnen Produkte hervor, die in folgender Tabelle zusammengestellt sind.

*Veränderungen der Anbaufläche des gesamten Ackerlandes und einzelner Nutzungen in Österreich insgesamt und in der Steiermark in den Jahren 1929 bis 1935*

(1930 = 100)

	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
<b>Österreich insgesamt</b>							
Ackerland im ganzen	100.07	100.00	100.67	101.32	102.86	103.37	.
Weizen	101.45	100.00	101.92	105.27	106.88	112.82	118.48
Roggen	99.79	100.00	100.79	103.22	103.33	101.78	101.83
Gerste	90.94	100.00	96.76	98.33	98.33	95.77	93.54
Hafer	94.95	100.00	100.73	98.33	97.88	96.95	95.29
Mais	96.60	100.00	106.70	115.47	111.17	112.47	109.37
Kartoffel	100.69	100.00	102.68	107.33	108.18	107.10	107.35
Wein	99.30	100.00	94.99	86.18	83.73	101.52	.
Klee und Klee gras	104.36	100.00	99.73	98.18	99.72	105.27	.
Dauerwiesen	99.66	100.00	103.71	100.81	98.01	97.16	.
<b>Steiermark</b>							
Ackerland im ganzen	100.06	100.00	109.24	109.40	120.33	122.38	.
Weizen	99.48	100.00	100.60	121.93	120.56	124.13	130.91
Roggen	99.67	100.00	100.49	124.53	121.73	123.62	121.42
Gerste	98.59	100.00	100.27	116.91	123.47	128.09	131.95
Hafer	99.60	100.00	100.28	95.81	96.98	98.17	97.93
Mais	99.69	100.00	100.01	111.77	109.68	109.24	114.55
Kartoffel	98.64	100.00	101.17	153.46	155.33	156.03	157.49
Wein	100.00	100.00	100.00	85.71	55.87	83.45	.
Klee und Klee gras	99.52	100.00	100.40	93.71	97.11	151.28	.
Dauerwiesen	99.70	100.00	124.42	108.57	96.06	92.41	.

Vor allem zeigt sich, daß das gesamte Ackerland im Laufe der Krise, und besonders an ihrem Tiefpunkt in den Jahren 1932 und 1933, um über 20% vergrößert wurde, eine Erscheinung, die für

*Anteile der Anzahl der Berufsträger der einzelnen Bundesländer an der Gesamtzahl der Berufsträger in Österreich nach einzelnen Wirtschaftszweigen*

(Volkszählung 1934)

	Österreich insges.	Davon								
		Wien	Nied.-Österr.	Ober-Österr.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Burgenland
A. Uerzeugung	100.0	1.0	27.8	19.4	4.4	22.8	8.5	6.4	2.0	7.8
I. Land- und Forstwirtschaft	100.0	1.0	28.1	19.5	4.4	22.3	8.4	6.4	2.1	7.9
II. Bergbau- und Salinenwesen, Torfgräberei	100.0	3.8	14.0	13.9	3.4	46.5	12.2	4.2	0.1	3.7
B. Verarbeitende Gewerbe und Industrien	100.0	39.9	21.9	10.9	2.6	10.9	4.2	4.0	2.9	2.6
III. Stein-, Erden-, Ton- und Glasindustrie	100.0	17.6	30.5	18.2	3.2	15.7	4.0	6.1	1.7	3.0
IV. Bauindustrie und -gewerbe	100.0	24.7	23.1	14.5	4.4	11.5	6.3	6.0	3.3	6.1
V. Elektrizitätswerke, sonst. Kraftanlag., Wasserwerke	100.0	30.9	19.8	12.7	4.3	13.3	4.8	7.7	4.7	1.6
VI. Eisen- und Metallindustrie	100.0	47.9	20.8	9.0	1.7	13.4	2.7	2.3	1.0	1.0
a) Eisen- und Metallgewinnung	100.0	9.7	21.5	1.4	2.7	58.6	3.6	2.4	0.0	0.0
b) Erz- von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	100.0	44.7	23.0	9.6	2.0	9.8	3.1	3.0	1.1	1.6
c) Maschinen- und Fahrzeugbau	100.0	52.5	18.4	13.1	1.1	9.0	2.4	1.7	1.3	0.5
d) Elektroindustrie	100.0	81.3	6.8	2.4	1.0	6.1	0.7	0.8	0.9	0.3
VII. Holzindustrie und verwandte Gewerbe	100.0	33.4	19.5	13.1	4.0	12.2	8.0	5.0	2.3	2.5
VIII. Lederindustrie	100.0	44.9	18.4	14.1	2.0	8.4	7.0	2.3	1.3	1.5
IX. Textilindustrie	100.0	31.1	35.9	7.8	0.5	2.7	1.1	5.1	12.4	3.5
X. Bekleidungs- und Putzwarenindustrie	100.0	53.0	14.5	8.3	2.0	10.1	4.2	3.0	2.8	2.0
XI. Papiererzeugung und -verarbeitung	100.0	37.0	20.4	12.0	2.8	18.9	6.1	1.9	0.8	0.2
XII. Graphische Industrie	100.0	68.8	7.5	5.2	2.2	8.3	1.8	4.2	1.4	0.4
XIII. Chemische Industrie, einschl. der Linoleum- und Gummiindustrie	100.0	48.1	36.0	5.3	1.3	4.3	2.5	1.7	0.5	0.2
XIV. Nahrungs- und Genußmittelindustrie	100.0	38.2	23.0	12.7	3.2	10.4	3.6	3.9	1.9	3.0
XV. Industrie und Gewerbe ohne nähere Angabe	100.0	29.1	21.0	18.3	2.5	13.9	4.4	7.8	2.1	0.9
C. Dienstleistungen	100.0	49.9	14.6	8.8	3.5	10.8	3.9	5.0	1.8	1.7
XVI. Hotel-, Gast- und Schankgewerbe	100.0	39.5	15.0	10.2	5.5	12.1	5.2	8.4	2.5	1.6
XVII. Handel	100.0	58.7	12.2	7.6	2.5	9.2	2.9	3.8	1.5	1.5
XVIII. Verkehr	100.0	43.9	17.7	9.8	4.1	11.5	4.7	5.3	1.9	1.2
XIX. Geldverkehr, Kreditwesen, Versicherung	100.0	67.2	9.5	6.3	2.4	7.6	2.4	3.0	1.1	0.6
XX. Körperpflege und Reinigungsbetriebe	100.0	58.4	14.9	7.2	2.4	8.2	3.1	3.3	1.2	1.3
XXI. Gesundheitswesen	100.0	45.5	15.9	9.6	3.6	13.1	3.8	5.3	1.6	1.6
XXII. Erziehung, Bildung, Kunst und Unterhaltung	100.0	47.3	16.6	8.9	3.1	11.3	4.0	4.8	1.9	1.9
XXIII. Rechtsberatung, Interessenvertretung, techn. Büros	100.0	59.5	10.7	7.0	2.7	9.8	3.4	4.0	1.5	1.3
XXIV. Öffentl. Verwaltung, Heerwesen, relig. Dienste	100.0	37.5	16.8	11.1	4.3	12.2	5.1	6.6	3.0	3.4
XXV. Häusliche Dienste	100.0	57.5	12.0	7.2	3.2	11.9	3.5	3.0	0.8	0.9
D. Berufstätigkeit ohne nähere Angabe	100.0	31.2	22.4	10.4	4.6	12.9	6.3	5.4	2.4	3.3
Insgesamt	100.0	29.6	21.7	13.1	3.5	14.9	5.6	5.1	2.3	4.1

die Steiermark besonders eigentümlich ist, denn das Ackerland in ganz Österreich hat in der gleichen Zeit perzentuell nur in sehr bescheidenem Maße zugenommen. Aber nicht nur die Gesamtfläche des Ackerlandes hat sich vergrößert, sondern auch in der Entwicklung der Anbauflächen der einzelnen Produkte sind bemerkenswerte Verschiebungen eingetreten, die vor allem durch die Veränderungen der relativen Preise der Agrarprodukte hervorgerufen worden sind. Ein Vergleich mit der folgenden Tabelle, welche die Preisentwicklung der wichtigsten Agrarprodukte wiedergibt, läßt den Zusammenhang sehr deutlich erkennen, wenn auch gerade in der Landwirtschaft eine Reihe von Umständen den Zusammenhang zwischen Preisen und Produktion verwischen.

**Preisveränderungen einiger landwirtschaftlicher Produkte in den Jahren 1929 bis 1935**

(1930 = 100)

	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Weizen	118·18	100·00	88·01	116·03	121·15	123·26	125·95
Roggen	148·15	100·00	122·81	142·54	109·89	117·01	123·93
Gerste	109·70	100·00	112·39	120·41	85·21	98·17	107·27
Hafer	136·41	100·00	119·32	112·24	88·46	106·52	117·09
Mais	172·12	100·00	83·31	79·31	62·13	83·20	101·13
Kartoffel	148·63	100·00	127·90	151·37	124·72	143·96	141·46
Heu	132·67	100·00	102·42	104·28	72·93	73·41	89·92
Wein	107·14	100·00	83·14	107·14	117·14	137·62	147·62

Die Anbauflächen jener Feldfrüchte, deren Preise am wenigsten gesunken sind, zeigen die stärkste Ausdehnung. Es sind dies vor allem Getreide, besonders Weizen, Gerste und Roggen, und Kartoffeln. Die Anbaufläche der Futtermittel dagegen ist infolge der ungünstigen Lage der Viehwirtschaft im allgemeinen zurückgegangen. Die Preisstützungsversuche, die mit den Zollnovellen der Jahre 1930 und 1931 begannen, die beachtliche Zollerhöhungen unter anderem für Getreide, Mehl und Kartoffeln, aber auch für Vieh und Fleisch brachten, hatten bei Getreide einen weitaus größeren Erfolg als bei Vieh zu verzeichnen gehabt; denn die Viehzucht war weitgehend exportorientiert und der katastrophale Rückgang

der Viehausfuhr besonders in hochwertigem Zuchtvieh konnte durch einen höheren Schutz des Inlandmarktes wie Zölle, Einfuhrverbote (1932), und das Viehfondsgesetz (1932, erweitert 1934) nur teilweise wettgemacht werden. Während im Jahre 1931 der Rinderexport noch 86% des Jahres 1929 betrug, sank er 1932 auf 36%, 1934 auf 14% und erst 1935 konnte er wieder auf 26% seines Wertes im Jahre 1929 erhöht werden. Die Milchpreise konnten durch Mittel des Milchausgleichsfonds einigermaßen gestützt werden.

Die Möglichkeiten einer günstigen Entwicklung der Schweinezucht durch zollfreie Einfuhr von Futtermitteln in den stärksten Krisenjahren boten sich auch der steirischen Landwirtschaft, wie aus folgender Tabelle über die Entwicklung der Marktproduktion wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse hervorgeht.

**Die Marktproduktion des kärntnerisch-steirischen Uralpengebietes pro Hektar Kulturfläche in den Jahren 1928—1934**

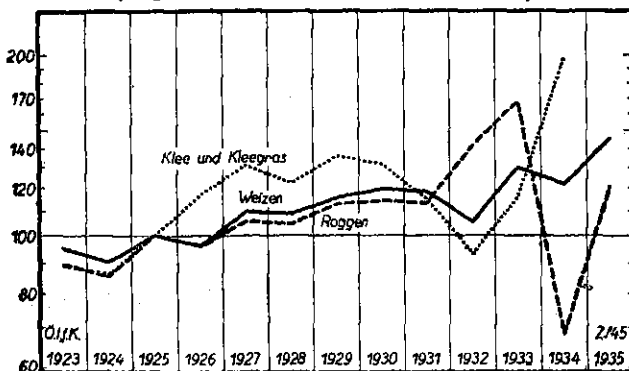
(1928 = 100)

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Rinder	100·00	117·40	115·35	55·65	68·06	97·79	64·15
Milch	100·00	132·07	124·00	102·55	100·58	108·32	102·26
Holz	100·00	103·13	84·62	54·21	35·11	47·95	60·86
Schweine	100·00	150·00	176·32	285·94	200·32	242·60	151·37
Molkereiprodukte	100·00	96·17	139·21	137·16	105·60	109·56	86·48
Getreide	100·00	116·70	85·39	176·83	61·38	75·99	82·05

Nicht minder wichtig wie die Viehzucht und auch ebenso exportabhängig ist die zweite Stütze der steirischen landwirtschaftlichen Produktion, die Holzwirtschaft. Ihre Entwicklung in der Krise ist einerseits bedingt durch die Exportabhängigkeit und andererseits durch die besondere Konjunktorempfindlichkeit des Verbrauches sowohl auf den Inlands- wie auf den Auslandsmärkten. Mangels eines nennenswerten Importes von Nadelholz zu Krisenbeginn konnte bei Holz eine Preisstützung ähnlich wie bei anderen Agrarprodukten durch Einfuhrdrosselung nicht durchgeführt werden. Der Holzpreis war dadurch ganz dem Druck der gesunkenen Weltmarktpreise und den Rückwirkungen durch die erhöhten Absperrungen einiger Länder ausgesetzt. Die starke Konjunktorempfindlichkeit hatte aber andererseits zur Folge, daß sich die ersten Besserungserscheinungen im Holzexport schon 1933 zeigten und daß seitdem die Ausfuhr ständig im Steigen begriffen ist. Die seit zwei Jahren gemachten Erhebungen über den Holzexport aus einzelnen Bundesländern geben einen Einblick in die steirische Holzwirtschaft. Bei der Uneinheitlichkeit und dem starken Schwanken der Exportmöglichkeiten nach den einzelnen Ländern spielt gerade im Falle des Holzes die Exportrichtung eine wichtige Rolle.

**Ernteergebnisse in Steiermark**

(Logarithmischer Maßstab; 1925 = 100)



*Ausfuhr von Nadel-schnittholz*

(Nach Erhebungen des österreichischen Holzwirtschaftsrates)

	Zusammen	Deutschland	Davon nach			
			Frankreich (mit Saar)	Italien	Schweiz	Ungarn
Aus Österreich insgesamt in Waggons à 10 Tonnen	1934 57.638 1935 62.044	5.438 4.216	5.703 2.280	29.166 39.277	2.044 1.217	14.701 13.357
davon aus Steiermark in Waggons à 10 Tonnen	1934 11.443 1935 12.995	557 219	513 223	4.090 6.124	314 220	5.927 5.791
% Anteil Steiermarks jeweils an der Ausfuhr Österreichs an Nadel-schnittholz	1934 19·9 1935 20·9	10·3 5·2	9·0 9·8	14·1 15·6	15·3 18·1	40·3 43·4
% Anteil des betreffenden Bezugslandes an der Ausfuhr Österreichs	1934 100·0 1935 100·0	9·4 6·8	9·9 3·7	50·6 63·3	3·6 2·0	25·5 21·5
% Anteil des betreffenden Bezugslandes an der Ausfuhr Steiermarks	1934 100·0 1935 100·0	4·9 1·7	4·5 1·7	35·8 47·1	2·7 1·7	51·7 44·6

*Ausfuhr von Nadelrundholz*

(Nach Erhebungen des österreichischen Holzwirtschaftsrates)

	Zusammen	Deutschland	davon nach		
			Schweiz	Ungarn	
Aus Österreich insgesamt in Waggons à 10 Tonnen	1934 28.961 1935 32.121	11.779 19.594	6.717 3.422	8.402 6.642	
davon aus Steiermark in Waggons à 10 Tonnen	1934 3.016 1935 3.654	143 866	1.537 922	1.200 1.774	
% Anteil Steiermarks jeweils an der Ausfuhr Österreichs an Nadelrundholz	1934 10·5 1935 11·4	1·2 4·4	22·9 26·9	14·3 26·7	
% Anteil des betreffenden Bezugslandes an der Ausfuhr Österreichs	1934 100·0 1935 100·0	40·8 61·0	23·3 10·6	29·1 20·7	
% Anteil des betreffenden Bezugslandes an der Ausfuhr Steiermarks	1934 100·0 1935 100·0	4·7 23·7	51·0 25·2	39·8 48·6	

*Ausfuhr von Schleifholz*

(Nach Erhebungen des österreichischen Holzwirtschaftsrates)

	Zusammen	Deutschland	davon nach		
			Italien	Schweiz	Ungarn
Aus Österreich insgesamt in Waggons à 10 Tonnen	1934 19.944 1935 19.596	7.955 7.291	1.332 3.345	8.423 6.622	1.103 1.311
davon aus Steiermark in Waggons à 10 Tonnen	1934 3.978 1935 3.746	—	15	3.845	118
% Anteil Steiermarks jeweils an der Ausfuhr Österreichs an Schleifholz	1934 19·9 1935 19·1	—	1·1	45·7 51·6	10·7 24·1
% Anteil des betreffenden Bezugslandes an der Ausfuhr Österreichs	1934 100·0 1935 100·0	39·9 37·2	6·7 17·1	42·2 33·8	5·5 6·7
% Anteil des betreffenden Bezugslandes an der Ausfuhr Steiermarks	1934 100·0 1935 100·0	—	0·4	96·6 91·3	3·0 8·4

*Ausfuhr von behauenen Nadelholz*

(Nach Erhebungen des österreichischen Holzwirtschaftsrates)

	Zusammen	davon nach	
		Italien	Ungarn
Aus Österreich insgesamt in Waggons à 10 Tonnen	1934 4.770 1935 5.277	2.211 3.240	2.536 2.026
davon aus Steiermark in Waggons à 10 Tonnen	1934 1.081 1935 1.093	13 24	1.068 1.066
% Anteil Steiermarks jeweils an der Ausfuhr Österreichs an behauenen Nadelholz	1934 22·7 1935 20·7	0·6 0·8	42·1 52·6
% Anteil des betreffenden Bezugslandes an der Ausfuhr Österreichs	1934 100·0 1935 100·0	46·4 61·4	53·2 38·4
% Anteil des betreffenden Bezugslandes an der Ausfuhr Steiermarks	1934 100·0 1935 100·0	1·2 2·2	98·8 97·5

*Ausfuhr von Grubenholz*

(Nach Erhebungen des österreichischen Holzwirtschaftsrates)

	Zusammen	davon nach Ungarn	% Anteil der Ausfuhr nach Ungarn an der Gesamtausfuhr Österreichs an Grubenholz
davon aus Steiermark in Waggons à 10 Tonnen	1934 257 1935 276	257 276	— —
% Anteil Steiermarks jeweils an der Ausfuhr Österreichs an Grubenholz	1934 9·7 1935 6·6	9·3 6·7	— —

Ungefähr 20% des österreichischen Schnittholzexportes und 11% des Rundholzexportes stammen aus der Steiermark. Die Ausfuhr geht fast zur Gänze nach Italien und Ungarn. Der Export von Schnittholz ging 1935 zu 47% nach Italien (1934 36%), und zu 45% (52%) nach Ungarn. Es folgen Deutschland, Frankreich und Schweiz mit nur je 1·7%. Der starke Rückgang des Exportes nach Ungarn konnte durch die gewaltige zum Großteil auf außerkonjunkturellen Ursachen beruhende Ausfuhrsteigerung nach Italien wettgemacht werden. Hauptabnehmer für Nadelrundholz waren 1935 Ungarn mit 49% (1934 40%), die Schweiz mit 25% (51%) und das Deutsche Reich mit 24% (5%). Auch hier ist eine uneinheitliche Bewegung der Ausfuhr bemerkenswert. Der Rückgang der Ausfuhr nach der Schweiz wurde durch die Mehrausfuhr nach Ungarn und dem Deutschen Reich nur wenig überkompensiert. Diese Tendenzen haben sich auch in den letzten Monaten kaum geändert. Daraus geht hervor, daß sich der steirische Holzexport wieder auf sehr labiler Grundlage entwickelt.

Für das Mittelland von besonderer Bedeutung ist der Obstbau. Der Ertrag der Obsternte schwankt zwar in den einzelnen Jahren beträchtlich, doch können auch bei mittlerer Ernte beträchtliche Mengen in den anderen Bundesländern und im Ausland abgesetzt werden.

Ein regionaler Vergleich der industriellen Produktion stößt auf weit größere Schwierigkeiten als der der landwirtschaftlichen Erzeugung. Die Vielfalt der Betriebszweige steht zum Teil in umgekehrtem Verhältnis zu den vorhandenen Daten. Dort aber, wo bedeutendere Produktionsziffern vorliegen, wie vor allem aus dem Bergbau und der Eisenindustrie, ist die Produktion Steiermarks mit der österreichischen Gesamtproduktion praktisch vielfach identisch oder die Produktion verteilt sich nur auf ganz wenige Bundesländer.

So betrug 1935 die steirische Eisenerzgewinnung 90% der österreichischen Produktion. Roh-eisen wurde 1935 zu 100% in der Steiermark ge-

**0/0 Anteil Steiermarks an der Gesamtproduktion in den Jahren 1929 und 1935 und Veränderung der steiermärkischen Produktion gegenüber 1929**

	1929	1935	1935 in 0/0 von 1929 (+ = Zunahme, - = Abnahme)
Braunkohle . . . . .	57.73	63.79	- 6.87
Eisen- und Manganerze . . . . .	88.77	89.70	- 58.73
Graphit . . . . .	50.59	49.45 <sup>1)</sup>	- 29.69 <sup>2)</sup>
Stahlroh Eisen . . . . .	100.00	100.00 <sup>4)</sup>	- 70.33 <sup>2)</sup>
Salzsole . . . . .	36.37	26.52	- 17.71
Steinsalz . . . . .	89.79	92.39	- 57.47
Primäres Sudsalsz . . . . .	16.65	13.03 <sup>5)</sup>	- 10.96 <sup>5)</sup>
Erzeugte Bierwürze <sup>6)</sup> . . . . .	17.55	19.46	- 52.92 <sup>4)</sup>
Branntweinerzeugung (inklusive des von bäuerlichen Brennereien zum eigenen Gebrauche erzeugten Branntweines) <sup>2)</sup> . . . . .	4.43	6.82	+ 9.35 <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Da für 1935 keine Ziffern vorhanden, wurde das Jahr 1934 zur Berechnung herangezogen.

<sup>2)</sup> 1934 in 0/0 von 1929.

<sup>3)</sup> Wirtschaftsjahre 1929/30 und 1934/35 vom 1. IX. bis 31. VIII.

<sup>4)</sup> 1934/35 in 0/0 von 1929/30.

<sup>5)</sup> In diesen Ziffern ist auch das Pfannkern- und sonstige Abfallsalz enthalten.

wonnen. Bei der Kohlenförderung betrug der Anteil Steiermarks 59%, an der Graphitproduktion 1934 49%. Von der Papierproduktion entfielen 1935 ca. 34% und von der Zellulose 53% auf Steiermark. Bis auf die Papiererzeugung haben alle diese Produktionen einschließlich der Magnesit- und Salzgewinnung im letzten Jahre zum Teil, wie vor allem bei Eisenerz und Roheisen, eine bedeutende Besserung gezeigt. Diese Entwicklung, die ja im wesentlichen mit der gesamtösterreichischen (vgl. Heft 2, 1935 und 1936) übereinstimmt, ist wiederholt dargestellt und zum Teil monatlich besprochen worden (vgl. Kolonne 145 bis 150 der statistischen Tabellen).

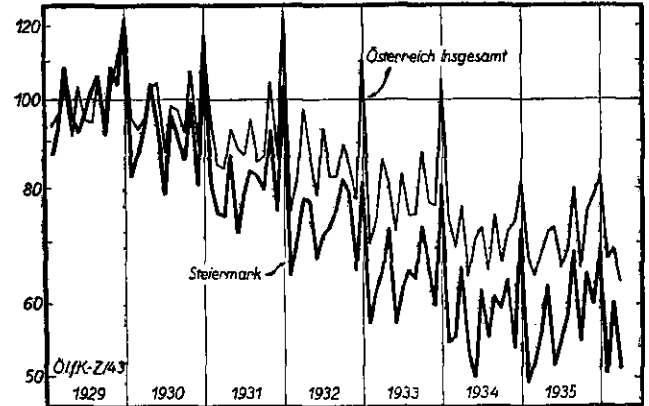
Einen Rückschluß auf die ungefähre Gesamtentwicklung der industriellen Produktion ermöglicht der Kohlenverbrauch, der für Österreich und Steiermark (allerdings einschließlich des Hausbrandes aber ohne Verkehrsanstalten) dargestellt wurde (vgl. Abb. Z/44). Die Tatsache, daß die Steiermark einen Großteil der besonders konjunkturfähigen Produktion beherbergt, drückt sich bei der Entwicklung des Kohlenverbrauches darin aus, daß dieser in der Steiermark, übereinstimmend

mit dem Verhalten dieser Industrien im Konjunkturverlauf, am Beginn der Krise nicht nur stärker absinkt als der österreichische Gesamtverbrauch, sondern vor allem auch früher den Tiefpunkt überwindet und rascher ansteigt.

Die Entwicklung der Produktion der Steiermark, im Verhältnis zu der Österreichs spiegelt sich auch in einer analogen Gestaltung des Arbeitsmarktes. Ein charakteristisches Bild gibt Abb. Z/42 mit der Entwicklung der gegen Arbeitslosigkeit versicherten Arbeiter und Angestellten in Österreich und in der Steiermark. Der Rückgang der industriellen Beschäftigung hat sich in der Steiermark wesentlich stärker als in Österreich ausgewirkt, ebenso wie die Konjunkturbesserung in der Steiermark den Arbeitsmarkt stärker entlastet hat. Eine genaue Analyse zeigt jedoch, daß sich die Besserung im letzten Jahre am Arbeitsmarkt überwiegend in Obersteiermark konzentrierte. Sie brachte vor allem eine starke Erhöhung der Beschäftigung der männlichen Arbeiter mit sich. Die Perzentsätze der Arbeitslosen für die meisten Branchen liegen in der Steiermark unter dem österreichischen Durchschnitt. Die Arbeitslosigkeit der landwirtschaftlichen Arbeiter ist

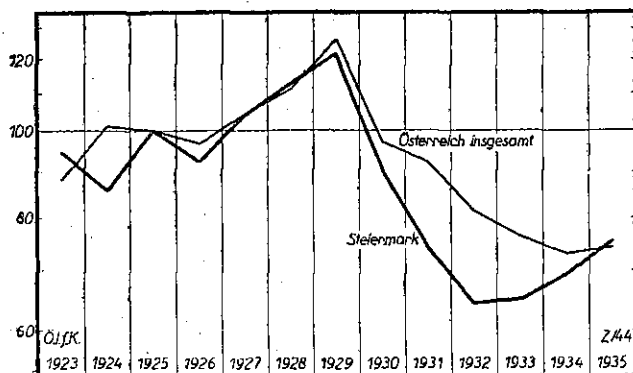
**Konsumvereinsumsätze**

(Logarithmischer Maßstab; Ø 1929 = 100)



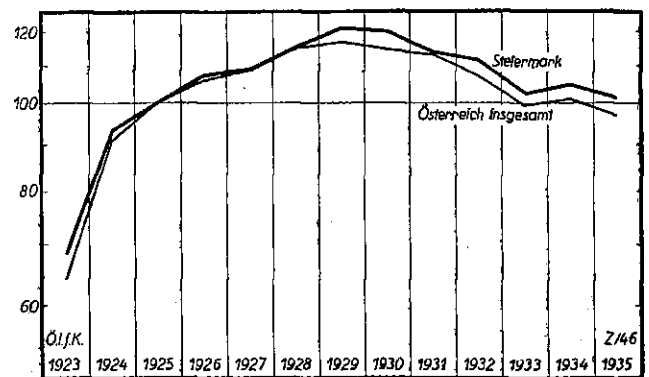
**Brennstoffverbrauch**

(Logarithmischer Maßstab; 1925 = 100)



**Tabakverschleißumsätze**

(Logarithmischer Maßstab; 1925 = 100)





unbedeutend und betrug nach der Volkszählung ungefähr 6%.

Mit der Besserung der Lage am Arbeitsmarkt mußte sich entsprechend auch die Kaufkraft besonders der Arbeiter erhöhen. Die Umsätze der Konsumgenossenschaften, deren Verkaufsstellen sich vor allem in den industriellen Gegenden häufen, bestätigen dies (vgl. Abb. Z/43 und Z/46).

Die Spareinlagen der Sparkassen haben in Steiermark in geringerem Maße als in ganz Österreich zugenommen. Erst 1935 zeigten sie eine stärkere Vergrößerung (vgl. Abb. R/40).

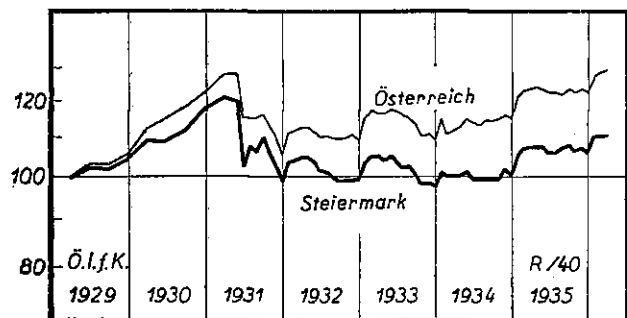
Der Fremdenverkehr der Steiermark hielt sich durchaus im Rahmen der österreichischen Gesamtentwicklung.

Die steirische Wirtschaft im Rahmen der österreichischen ist vor allem gekennzeichnet durch die besondere Konjunktorempfindlichkeit und die Ausfuhrabhängigkeit ihrer wichtigsten Marktprodukte sowohl der Landwirtschaft (Holz und Vieh) als auch der Industrie (Eisen). Steiermark hat einen besonderen Anteil an jenem Rest der österreichischen landwirtschaftlichen Produktion, der ohne übermäßige Hilfsmaßnahmen auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig geblieben ist.

Diese Eigenart hatte zur Folge, daß die Steiermark in der Krise unter der Schrumpfung der Nachfrage und der Exportmöglichkeiten weit stärker als manche andere Bundesländer zu leiden hatte. Die technisch einfachsten Mittel der Preisstützung in

der Krise, Zollerhöhung und Einfuhrbeschränkung, können nur bei Zuschußproduktionen, nicht aber bei Überschußproduktionen wirksam werden und einer direkten Stützung stehen praktisch große Hindernisse entgegen. Die Steiermark hat daher ein besonderes Interesse an der Erweiterung des Außenhandels und Autarkiebestrebungen liegen wenig in ihrem Interesse. Der Interessengegensatz zwischen der Getreidewirtschaft einerseits und der Forst- und Viehwirtschaft andererseits ist vor allem auch handelspolitisch begründet. Die Konjunktorempfindlichkeit der steirischen Hauptproduktionen hat aber im Konjunkturanstieg auch zur Folge gehabt, daß die Belebungerscheinungen früher und kräftiger eingetreten sind als in anderen Bundesländern. Die weiter aufstrebende Konjunktorentwicklung im gesamten Bundesgebiet wird sich daher in Steiermark in diesem Sinne auswirken.

**Spareinlagen bei den Sparkassen**  
(Logarithmischer Maßstab; März 1929 = 100)



## WÄHREND DES DRUCKES EINGELANGT:

### ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE GROSS-BRITANNIENS,

mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service, London, 19. Mai 1936

Die Besserung der Beschäftigung war in diesem Jahre weitgehend parallel zu der im Jahre 1934 und 1935. Abgesehen von einer zeitweiligen Vermehrung der Arbeitslosigkeit im Bergbau ist der Fortschritt, der im April dieses Jahres gemacht wurde, größer als im April des vorigen Jahres. Die Stahlerzeugung ist wieder gestiegen und war im letzten Monat um mehr als 50% über dem Durchschnitt von 1924. Die Einfuhr von Rohmaterialien und von Halbfabrikaten ist ebenfalls gestiegen. Da die Stagnation der Ausfuhr im April ohne Zeichen einer Änderung fort dauerte, scheint die Steigerung der Produktion, die noch größer ist als die Vermehrung der Beschäftigtenzahl, für den inländischen Markt bestimmt zu sein. Wir können daher im allgemeinen eine bessere Beschäftigung in den stahlverbrauchenden Industrien erwarten. Die Frage nach der Fortsetzung

des günstigen Geschäftsganges in der Bauindustrie bleibt aber noch unbeantwortet. Die Wertsumme der für Wohnhäuser bewilligten Baupläne war im ersten Vierteljahr dieses Jahres etwas niedriger als im Jahre 1935 und die Verminderung im April dieses Jahres im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres betrug 15%. Auf der anderen Seite haben die Baupläne, die für Fabriken und ähnliche Gebäude bewilligt wurden, weiterhin zugenommen. Es ist möglich, daß Arbeiter bei den Wohnhausbauten frei werden, aber bei anderen Bauten beschäftigt werden können. Die Entwicklung der Rüstungen wird dazu beitragen einen Niedergang der Beschäftigung in der Bauindustrie auszugleichen, soweit die Gesamtbeschäftigung in Frage kommt und ebenso werden Eisenbahnbauten eine ähnliche, wenn auch geringere Wirkung haben.

Die ungewöhnlich hohen Preise der Effekten, auf die wir im letzten Monate hinwiesen, haben zu einer gegenläufigen Preisbewegung geführt. Die Investitionen im April waren normal.